

**Wenn jemand eine Reise tut,
dann hat er viel zu erzählen.**

**Erstens kommt es anders,
als man zweitens denkt.**



Liebe Banfetalgemeinde,

mein vierwöchiger Aufenthalt im Rahmen des Young Ambassador Programms in Amerika liegt hinter mir. Diese Reise kann ich definitiv den zwei oben genannten Sprichwörtern zuordnen.



Eine großartige, emotionale, aufregende und anstrengende Zeit liegt hinter mir. Ich habe so viel in den USA erlebt, dass ich es gar nicht in Worte fassen kann. Unser Hin- und auch Rückflug verliefen ganz anders als geplant. Sommer, d.h. Tornado- und Hurrikanzeit in den Staaten.

So übernachteten wir u.a. am Boden des Flughafens in Chicago, kehrten auf halben Weg von Louisville nach Washington um und kamen drei Tage später nach Hause als geplant.





Während meiner Zeit in Amerika durfte ich eine intensive und sehr gute Gemeinschaft unserer deutsch-amerikanischen Gruppe erleben. Vom ersten Tag an passte die bunte Mischung der gesamten Truppe und auch in „echt“ schwammen Logan, mein Austauschpartner, und ich auf einer Welle. Als er mich am Flughafen in Louisville abholte, hatten wir beide keinerlei Anlaufschwierigkeiten und es war, als würden wir uns schon ewig kennen. In diesen vier Wochen ist eine Freundschaft entstanden, der die vielen Kilometer Entfernung nichts ausmachen.



Es stimmt, in den USA ist alles größer und gefühlt schneller als bei uns. Unser erster Stopp war in einem Walmart, um die letzten Einkäufe zu erledigen. Wir Dorfkiner staunten nicht schlecht, die Verpackungseinheiten sind alle überdimensional groß, von den Einkaufswagen ganz zu schweigen.



Im nächsten Gemeindebrief geht mein

Reisebericht

von unserer Jugendbegegnung zwischen dem
Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein und der United Church
of Christ in Indiana/Kentucky weiter.



Bis dann...
Liebe Grüße
Samira Kunze





Nun geht es weiter mit
dem

Reisebericht

von Samira Kunze

Jugendbegegnung zwischen
dem Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein
und der United Church of Christ in Indiana/Kentucky

Jeden Tag hatten wir einen vollen Zeitplan und die Regel war, dass der Tag von 7.30 Uhr – 23.00 Uhr mit einem Mix aus Allgemeinnützigem, Arbeit, Kultur und Spaß ausgefüllt war. In dieser Zeit reisten wir durch 7 Staaten.



Besonders berührt hat mich die Freedom School, eine Schule für afroamerikanische Kinder. In den Sommerferien wird der Unterrichtsstoff nachgeholt, den sie nicht geschafft oder verstanden haben. Es hat mich persönlich sehr berührt, wie Kinder, die aufgrund ihrer Hautfarbe benachteiligt sind, in ihrer Persönlichkeit und Bildung gefördert werden. Ein nachahmenswertes Projekt.



Mein persönliches Highlight war Cedar Point, ein Vergnügungspark der anderen Dimension. Ein Tag voller Adrenalin und Spaß, an dem ich mit der zweithöchsten und drittschnellsten Achterbahn der Welt zum Adrenalin-Junkie mutierte.

Da es in den USA so gut wie kein Sozialsystem gibt, sind die Menschen untereinander sehr hilfsbereit. Als uns



mitten in der Nacht im Nationalpark ein Reifen an unserem Kleinbus platze, hielten zwei Männer an, wechselten ohne viele Worte den Reifen und verschwanden genauso schnell wieder. Oder als eine unserer Unterkünfte nach einem Starkregen überschwemmt wurde, waren innerhalb von kürzester Zeit Helfer zur Stelle, die Wasser flitschten und uns schließlich

halfen, ein anders Nachtquartier zu errichten.

Die Wochenenden habe ich in meiner Gastfamilie verbracht.

In Deutschland hatte ich diesbezüglich bereits Erfahrung gesammelt und war positiv überrascht, wie offen und freundlich ich empfangen wurde. Ich gehörte mit allen Rechten und Pflichten einfach dazu und fühlte mich nie fremd.



- Fortsetzung folgt im nächsten Gemeindebrief-



Letzter Teil

Reisebericht

von Samira Kunze

Jugendbegegnung zwischen
dem Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein
und der United Church of Christ in Indiana/Kentucky

Zusammen brachten wir eine intensive Zeit und die Gastfamilie Wilbur erfüllte meinem Wunsch, ein Footballspiel zu besuchen. An einem Tag fuhren, bzw. paddelten wir 18 km mit dem Kanu und schwammen mit frei lebenden Wasserschildkröten. Am Nachmittag gönnten wir uns eine Pause und die Familie lud mich kurzerhand ein, mit ihnen im Ehebett Olympia zu schauen. Besonders erwähnenswert ist, dass ich alle drei Tage wieder bei Wilburs aufgenommen und beherbergt wurde, als kein Flug zurück nach Deutschland zu bekommen war. Diese Tage waren für mich ein Geschenk und ich durfte so viel Herzlichkeit, Gastfreundschaft und wunderbare Abende mit dieser Familie erleben. Und jedes Mal tat es unendlich weh, mich am Flughafen von ihnen verabschieden zu müssen.

An den Wochenenden besuchten wir gemeinsam den



Gottesdienst in der Gemeinde der Gastfamilie. Am ersten Sonntag wurde ich mit einer Feier zu meinem 16. Geburtstag in der Kirche überrascht. Es rührte mich zu Tränen, dass mir eine voll besetzte Kirche Happy Birthday sang und ich von wildfremden Menschen Karten und Geschenke bekam.

Nach dem Gottesdienst gab es ein buntes Buffet zu meinen Ehren und das Interesse an mir war überwältigend. Die Amerikaner sind definitiv viel offener als wir Deutschen. In den folgenden Wochen gingen wir etwas früher zum Gottesdienst und besprachen vorher, was das Thema der Predigt sein sollte, welche Lieder gesungen werden sollten und für wen gebetet werden sollte. Der ganze Gottesdienst in Amerika ist viel freier gestaltet, so nimmt sich der Pfarrer immer eine ca. 15-minütige „Kidstime“, in der er mit den Kindern auf dem Boden sitzt und mit ihnen Gottesdienst feiert. Es beteiligen sich auch viel Leute, übernehmen spontan Aufgaben, auch ich wurde miteinbezogen und durfte Fürbitte halten, einen Psalm lesen oder beten.

Für mich persönlich ging die Zeit viel zu schnell vorbei, sehr gern wäre ich noch geblieben. Mit den Worten: „Ich



würde sofort wieder fliegen“, habe ich meine Mutter in Deutschland begrüßt, denn es waren die Begegnungen und die Gespräche mit den Menschen, die diesen Aufenthalt zu etwas ganz Besonderem gemacht haben. Ich freue mich sehr, die Amerikaner und ganz besonders Logan am 16.07.2025 hier in

Wittgenstein begrüßen zu dürfen. Meine Reise nach Amerika werde ich bis an mein Lebensende dankbar in meinem Herzen tragen und nie vergessen.